



Matthias Windmüller, 1. Vorsitzender des MMFA, erklärte, dass es bei der Gründung des Verbands um das Schaffen von Transparenz in Sachen MMFs ging.



Richard Kille zu den mehrschichtig modularen Bodenbelägen: „Dem Verbraucher schweben schöne Bodenbeläge vor, die er wechseln kann, wie er will.“



Volker Kettler von MeisterWerke sagte: „Es ist schwierig, für die unterschiedlichen Aufbauten gemeinsame Anforderungen zu entwickeln.“



Dr. Ernst Schröder vom TFI in Aachen befasste sich in seinem Vortrag mit speziellen Fragen der Normung von MMFs.

MMFA (Verband mehrschichtig modularer Fußbodenbeläge) Branchen-Workshop in Köln schafft mehr Transparenz

Ehrenkodex: Keine Verwirrung

Fast 80 Teilnehmer aus der Branche kamen am 16. September zur Pilotveranstaltung des MMFA (Verband mehrschichtig modularer Fußbodenbeläge) nach Köln. Bodenleger, Raumausstatter, Maler und Sachverständige informierten sich hier über die Multilayer-Produkte. Damit will der MMFA für mehr Klarheit beim Thema MMFs sorgen.

Sind die „mehrschichtig“ modularen Fußbodenbeläge die Zukunft aller Bodenbeläge?“, fragte Richard Kille, Leiter des IFR (Institut für Fußboden- und Raumausstattung), bei der Seminareröffnung in die Runde. Immer neue Multilayer-Produkte kommen in den Handel. Da fällt es schwer, den Überblick zu behalten. Das erste Fortbildungsseminar richtete sich daher speziell an die Mitglieder des Zentralverbands Raum und Ausstattung (ZVR), des Zentralverbands Parkett und Fußbodentechnik (ZVPF), ebenso an Maler und Gutachter. Gemeinsame Ausrichter waren der MMFA e.V., das IFR sowie der ZVR als ideeller Träger. Moderator Kille konzentrierte seine Ausführungen auf die Vorbereitung des Unterbodens, der bei den Fußbodenprodukten

die entscheidende Schnittstelle der Beläge zum Fachhandwerk darstellt.

Sein gesamtes Können einsetzen

„Ihre Wertigkeit ist abhängig von einem perfekt hergestellten Verlegeuntergrund durch handwerkliche Leistung und beste Verlegeträgerwerkstoffe. Das muss im Vordergrund stehen, sowohl in der Sanierung als auch im Neubau, und nicht das Verlegen. Von leistungsfähigen Hilfsstoffen und Abdichtungen, vom Vorstrich über den Haftgrund, der Spachtelmasse, dem Klebstoff bis zur notwendigen Reinigung und Pflege mit allen Maschinen und Spezialgeräten beziehungsweise Fachwerkzeugen sowie der Messtechnik, vom erworbenen

Fußboden-Know-how bis zum in der Ausbildung erlernten handwerklichen Können muss der Handwerker alles gewinnbringend in die Waagschale werfen. Dann sichert auch er sich seinen verdienten Anteil an diesem Belagssegment“, sagt Kille. Anhand von Schadensbildern zeigte er auf, was vor allem schiefe gehen kann, wenn der Unterboden nicht entsprechend aufgearbeitet wurde.

Beläge wirklich beim Namen nennen

Matthias Windmüller, 1. Vorsitzender des noch neuen Verbandes und Geschäftsführer von Windmüller Flooring, ging auf die Motive für die Gründung des MMFA ein. „Zwischen 2009 und 2011 entstanden viele halbstarre

Zwitterprodukte, die man nicht richtig einordnen konnte. Es ging darum, Transparenz zu schaffen, Daten zu sammeln und auch zu wissen, über welche Mengen man überhaupt redete“, sagte Windmüller, der die rasante Entwicklung seiner Organisation, die bereits nach zwei Jahren 32 Mitglieder aus neun Ländern hat, nochmals herausstellte. Mit der Gründung von Arbeitskreisen für das Marketing und die Technik sowie den Entwurf eines Merkblattes für Unterlagenmaterial machte man auch klar, dass der Systemgedanke bei den Belägen entscheidend ist. Außerdem sollte Begriffen wie „Vinylaminatparkett oder PVC-freies Vinyl“, die am Markt kursierten, ein Riegel vorgeschoben werden. Die Mitglieder hätten sich einen Ehrenkodex auferlegt, die Beläge als



Die erste Fortbildungsveranstaltung des neuen Verbands in Köln lockte viele Besucher aus dem Handwerk an.

das anzusprechen, was sie auch tatsächlich sind.

Volker Kettler, Entwicklungsleiter bei MeisterWerke in Rütten, gab einen Überblick über das, was sich derzeit im technischen Arbeitskreis, dem er voransteht, tut. „Heute herrschen wohnraumtaugliche Vinylbeläge vor, durch PUR oder PET als PVC-freie Designbeläge ausgelobt, zusätzlich mit Klickverbindungen für die konzipierte, aber nicht zwingend notwendige schwimmende Verlegung versehen und mit thermoplastischer Trägerplatte je nach Anspruch mit und ohne Stabilisierungsgitter“, erläuterte er. Es besteht eine große Vielfalt an Formaten, insbesondere an Dielen- als auch Fliesen-

formaten. Weiterhin kommen dünnere Korkschichten, zumeist digital bedruckt, Mineralplatten, Steinfurniere als Nuttschichten, mittlerweile sogar textile Beläge mit Klickprofil unter dem MMF-Schirm daher. Dabei ist es laut Kettler aus normativer Hinsicht eine Herausforderung für Produkte, die mehrschichtig, halbstar, modular (Einzelelemente) und schwimmend zu verlegen sind (Verklebung kann möglich sein), allgemeine Anforderungen in einer Norm zu formulieren. Das gelte auch für den Abrieb von korundhaltigen oder zähelastischen Oberflächenausführungen, insbesondere für die unterschiedlichen thermoplastischen und hygroskopisch reagie-

renden Trägerwerkstoffe oder auch für Nahtverbindungsfestigkeiten. Stumpfe, gestoßene Loo-selay-Produkte seien derzeit noch außen vor. Die EN 16511 läge nach bereits zwei Jahren veröffentlicht vor, wobei neue Prüfungen, wie beispielsweise die der Mikrokratzempfindlichkeit, die nanohaltigen Oberflächen („Sockenfresser“) klassifizieren sollen.

Zertifizierung sollte Ehrensache sein

Kettler, der in den etwa 4 bis 6 mm dicken Elementen wegen ihrer renovierungsfreundlichen Schichtdicke einen wesentlichen Schlüssel zum Erfolg sieht, be-

tonte, dass die Produktqualität in Zukunft für die Mitglieder, die ihren Hauptsitz in der EU haben müssten, vorrangig wäre. Dazu gehöre auch der weitere Ehrenkodex, dass die Produkte mit CE- und Ü-Kennzeichen zertifiziert seien.

Bernhard Grewing, Windmüller Floorings Products, stellte heraus, dass die Auswahl der richtigen Unterlage gerade bei der notwendigen schwimmenden Verlegung der MMFs entscheidend sei für eine schadensfreie Bodenkonstruktion. Er erklärte, dass die mehrschichtig modularen Aufbauten mit HDF-Kern sehr ähnliche Anforderungen an Unterlagen aufwiesen wie zum Beispiel die Laminatböden. Bei den elastischeren Konstruktionen, zum Beispiel LVT, würden unbedingt Unterlagen mit hoher Druckfestigkeit benötigt. Er verwies in diesem Zusammenhang auf das MMFA-Hinweisblatt, in dem die Zusammenhänge ausführlich dargelegt seien. Beständen gesetzliche Mindestanforderungen, wie etwa „BAZ-Emissionsanforderungen an das Brandverhalten“, müssten sie erfüllt sein. Wichtig sei es für den Anwender weiterhin, aus gewährleistungstechnischen Gründen Unterlagen zu verwenden, die vom Bodenbelagshersteller freigegeben sind. Der Systemgedanke spiele gerade bei den MMFs eine große und entscheidende Rolle.

Mit weiteren Vorträgen, die vor allem die für die Verlegung so entscheidende Untergrundvorbereitung betrafen, schloss das Seminar ab. Den Beitrag von Ronald Ante über die Verlegung von MMFs wird *boden wand decke* für Sie in einer der nächsten Ausgaben separat abhandeln. Die Antwort auf die Frage von Kille, ob MMFs die Zukunft gehöre, wird wohl allein die Zukunft geben können.

Walter Pitt, walter.pitt@t-online.de

Was ist starr, was ist halbstar?

	Laminat	mehrschichtig	elastisch
Oberfläche	starr	halbstar	weich-elastisch
Abrieb Beanspruchung	hohe Verschleißfestigkeit durch harte Oberfläche	zwei Verfahren – Falling Sand – Taber S42	hohe Verschleißfestigkeit durch weiche Oberfläche
Dämpfungsschicht	nein	möglich	möglich
Stoßfestigkeit	++	+++	++++
Widerstand gegen bleibende Eindrücke	+++++	+++	++
Chemikalienbeständigkeit	+++	beides möglich +/-	++
Trägerplatte	auf Holzbasis	auf Holz- oder thermoplastischer Basis	auf thermoplastischer Basis
Dekorschicht	Papier-Direktdruck	Folie Direktdruck Papier	Folie
Gesamtstärke	6–13 mm	4–13 mm	4–6 mm

Quelle: MMFA/Volker Kettler, Grafik: bwd